

# Blick ● Punkt

Studientagung in Halle

Pressekonferenz in Dortmund

Veränderungen - Erneuerungen

Hilfe für Sri Lanka

Mission nach innen

Ökumene = versöhnte Verschiedenheit

170 Jahre Apostelamt

Ein ungewöhnlicher Kirchenbau

Kirche mit Visionen



## Die „Fan-Gemeinde“ wächst

Seit Mitte Mai gibt es den Blickpunkt und andere Informationen über die NAK unter [www.blickpunkt-nak.de](http://www.blickpunkt-nak.de) auch im Internet.

Wenn mir jemand gesagt hätte, dass bereits nach 2,5 Monaten 740 Besucher, mehr als 4.000 Seiten aufgerufen haben, hätte ich das für sehr unrealistisch gehalten. Der Mai ging mit 31 Besuchern noch recht bescheiden los, im Juni waren es dann bereits 205 Besucher und im Juli kamen bereits 504 Besucher auf die neue Internetseite. Es ist schon interessant, was die Statistik so alles aussagt. Da gibt es bereits sogenannte „Links“ auf die Blickpunkt Seite, die aus den USA und den Niederlanden kommen.

Nun hat jede Form der Information seine Vorzüge aber auch Nachteile.

Die Internetpräsenz kann und muss immer neu mit aktuellen Informationen gefüllt sein, sonst wird sie langweilig. Das heißt es ist notwendig immer am „Puls“ der Informationen zu sein. Dafür bietet sie dem Besucher allerdings auch vielfältige und aktuelle Informationen und Bewertungen.

Die Druckausgabe ist im Umfang sehr begrenzt und nicht so aktuell wie das Internet. Dafür kann sie aber jederzeit wieder in die Hand genommen, und die Beiträge intensiv gelesen werden.

Am besten ist es, beide Kommunikationsmöglichkeiten zu verwenden.

**Ich bitte noch einmal:  
Wer Lust oder Interesse an einer  
Mitarbeit hat, der ist mir herzlich  
willkommen. Auch für einzelne Themen  
oder Anregungen bin ich dankbar.**

Und hier die andere Seite der „Fan-Gemeinde“.

Es gibt selbstverständlich auch Brüder und Geschwister, die sind mit meinem Handeln nicht einverstanden. Das ist völlig normal und in Ordnung.

Aber ich bitte ausdrücklich jeden, mir doch seine Bedenken zu sagen. Nur wenn wir in einem von Liebe getragenen Gespräch diese Dinge ansprechen finden wir Wege, einander zu akzeptieren. Nur dann ist es möglich, dass Vorwürfe nicht dazu führen, dass man sich nicht mehr in die Augen sieht.

Vor einigen Wochen erzählte mir der Bezirksälteste, dass mich jemand in diesem Zusammenhang als „Nestbeschmutzer“ titulierte. Ich will unser Nest, das auch mein Nest ist, nicht beschmutzen. Aber wenn ich „Schmutz“ in diesem Nest sehe, dann halte ich es für meine Pflicht ihn zu entfernen und darauf aufmerksam zu machen, dass nicht gleicher „Schmutz“ wieder in das Nest kommt.

Ich möchte jedem die Hand reichen und jeden als meinen Bruder oder als meine Schwester akzeptieren. Dabei ist es für mich nebensächlich welche persönliche Auffassung der andere hat.

Lasst uns doch miteinander reden und keinen Grabenkrieg führen. Ich bin für Kritik offen und für jedes Gespräch zu haben.

Dann wächst auch die „Fan-Gemeinde“ weiter.

Helmut Winner

## Studientag in Halle - ein prägendes Erlebnis

Am 25.06.2005 fand in der Frankeschen Stiftung in Halle ein Studientag unter dem Motto - **Das Selbstverständnis apostolischer Kirchen und Gemeinschaften als Kirche Jesu Christi** - statt. Die Moderation leitete der Religionswissenschaftler Professor Dr. Helmut Obst. Gastredner waren Dr. Andreas Finke, Dr. Andreas Schröter, von der evangelischen Kirche sowie Herr Hähnel von der katholisch-apostolischen Gemeinde, Apostel Volker Kühnle von der NAK, Prophet Richter vom Apostelamt Jesu Christi, Apostel Matschenz vom Apostelamt Juda und Apostel Lieberth von der Vereinigten Apostolischen Gemeinschaft.

### Prof. Dr. Helmut Obst

Professor Dr. Helmut Obst eröffnete den Tag mit einleitenden Worten, und wies



auf Jesus Christus den Begründer des weltweiten Christentums hin, und sagte, Jesus Christus habe mit seinem Wirken den

Weg für eine Ökumenische Bewegung frei gemacht. Er habe keinen ausgeschlossen, sondern sei für alle Menschen da gewesen, ohne nach deren Herkunft oder nach ihrem Denken zu fragen. Man müsse aber auch bereit sein, für die Wahrheit zu kämpfen. Niemand könne von sich sagen, dass er die vollständige Wahrheit wisse, sondern er müsse anerkennen, dass auch andere einen Teil der vollkommenen Wahrheit wissen. *Das Ziel müsse sein, die Ver-*

*sachlichung des Miteinanders in der Apostolischen Familie, die in besonderen Situationen unter manchmal schmerzhaften Geburtswehen entstanden sei, zu finden und zu versuchen die Geschichte ihres großen Streites zu beenden. Dieser Tag solle ein Tag des Kennenlernens und kein Tag der Auseinandersetzung sein. Nach dem Motto: „Wie bringen wir den Kopf ins Herz?“*

### Dr. Andreas Finke

#### Das heutige Erscheinungsbild apostolischer Kirchen und Gemeinschaften aus der Außenperspektive.

Er wies zunächst auf die Evangelien des



Neuen Testaments hin und sagte, dass nur in 2 Evangelien der Begriff Apostel häufiger verwendet würde. In einem

Evangelium sei nur einmal der Begriff Apostel erwähnt und in einem überhaupt nicht. Die christliche Kirche kenne das Amt über einen Zeitraum von 1700 Jahren nicht. Wenn man die Zeit seit der Wiedererweckung des Apostelamtes aus der Außenperspektive betrachte, könne man eine große Uneinigkeit unter den apostolischen Kirchen und Gemeinschaften feststellen. Die apostolischen Gemeinschaften verstünden sich oft als Familie; das komme auch in der Bezeichnung der neuapostolischen Zeitung „Unsere Familie“ zum Ausdruck. In der

## Studientag in Halle - ein prägendes Erlebnis

„Familie“ habe vor längerer Zeit mal der Satz gestanden: „Die Jüngsten unter uns denken wie die Ältesten.“ *Eine Familie bringe dem Einzelnen eine große Nähe. Diese Nähe könne als wohltuend, aber auch von einigen als bedrückend empfunden werden. Große Nähe bringe daher manchmal auch viel Konfliktpotential.* Es gehöre auch immer eine gesunde Kritik zu christlichen und institutionellen Kirchen. Zurzeit gäbe es weltweit ca. 120-130 apostolische Gemeinschaften und Kirchen.

Als positiv hob er die Versöhnungsbereitschaft der NAK Schweiz und der VAC Schweiz hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, dass es auch in Deutschland zu einem solchen Schritt kommen sollte. Dann ging er auf die Wandlung des Sektenbegriffs ein und sagte: *„...heute ist verbindliche Religiosität und Glaubenspraxis in den Augen der Öffentlichkeit ein Merkmal für Sekten. Daher sitzen wir alle in einem Boot, zumal wenn man weiß, dass zum Beispiel nur 15 % der Einwohner der Stadt Halle Christen sind.“* Daher sei Ökumene für Christen unter dem Begriff „Versöhnte Verschiedenheit“ in der heutigen Zeit besonders wichtig. Das sei wie in einer guten Nachbarschaft, jeder ist anders aber alle ergänzen sich hervorragend. Die NAK habe in den vergangenen 10-15 Jahren viele Veränderungen in ihre Kirche gebracht und Schritte in die richtige Richtung getan.

**Dr. Andreas Schröter**

**Einführung in Geschichte und Theologie der katholisch-apostolischen Gemeinden**



Die apostolische Bewegung sei ein Kind des 19. Jahrhunderts. Die Menschen suchten die Erfahrung des Heiligen Geistes und beteten

darum mit großem Ernst und in einer einmaligen ökumenischen Tiefe. *Die Apostel waren keine andere Art von Bischof oder Pfarrer sondern wollten eine Einheit aller Christen und eine Kirche Jesu Christi schaffen.*

Nach ihrer Rufung und Aussonderung zogen sie sich für ca. 1 Jahr zu einer inneren Erneuerung nach Albury zurück. Nach dieser Klausur zogen sie dann in missionarischem Auftrag in ihre weltweiten Arbeitsgebiete aus, um den Menschen die Kirche Jesu Christi nahe zu bringen. *Sie wollten keine eigene Kirche schaffen sondern lebten in vollkommener Weise ökumenisch, obwohl es diesen Begriff noch gar nicht gab.*

Das Amt des Apostels stand für die ganze Kirche Jesu Christi. Als im Jahre 1901 der letzte Apostel starb, bestanden 938 Gemeinden mit ca. 200.000 Mitgliedern. Dabei war eine Doppelmitgliedschaft normal; das heißt es waren Menschen z.B. evangelischer Pfarrer und gleichzeitig in der katholisch-apostolischen Gemeinde als Diakon tätig. Die katholisch-apostolische Kirche kannte keine Exklusivität. Das Sterben der Gemeinden wurde mit dem Gleichnis vom Weizenkorn verglichen und es sollte viel Frucht bringen. Sie sehe das als Zeit der Prüfung



## Studientag in Halle - ein prägendes Erlebnis

die Zeit kommen, in der Gott wieder in apostolischer Weise tätig sei.

Sie lebten ökumenisch, predigten und glaubten an die baldige Wiederkunft Christi. Mit innigem Gebet suchten sie die göttliche Wahrheit und waren sich bewusst, dass niemand die ganze Wahrheit für sich habe. Der berühmte Theologe *Dr. Thiersch*, der eine herausragende Rolle in der katholisch-apostolischen Gemeinde spielte, ging selbstverständlich auch immer wieder in Gottesdienste anderer christlicher Kirchen. *Er sagte: „Man muss immer wieder die Kirche als Gotteshaus entdecken und kann nur staunen, was Gott auch in anderen Kirchen tut.“ Eine Bewertung anderer christlicher Kirchen oder gar eine Abwertung kam ihm nicht in den Sinn.*

Die katholisch-apostolischen Christen erwarteten die baldige Wiederkunft Jesu Christi. Diese Erwartung war stark, aber niemand wurde ausgegrenzt, der nicht eine solche starke Erwartung hatte. Der Punkt der „Botschaft von Stammapostel Bischoff“ müsse bereinigt werden. Dazu gehöre es auch, dass man Fehler eingestehe. Schon Apostel Carlyl habe bekannt, dass er sich geirrt habe. Er zeigte das 4-fache Amt auf, Apostel, Propheten, Hirten und Lehrer. Er wies auf eine Textstelle im Korintherbrief hin in der es heißt, „niemand kann Jesus den Herrn nennen, der den Heiligen Geist nicht besitzt.“

### Herr Hähnel Mitglied der katholisch-apostolischen Gemeinde

Herr Hähnel führte aus, Gott habe das Muster der Einheit aller Christen zum Lei-



be Christi zurückgestellt. Er wies auf die Antrittsrede von P a p s t Benedikt XVI. hin, der darin g e s a g t habe, alle im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes Getauften zählen zur Familie der Heiligen. Er bestätigte die von Dr. Schröter schon gemachte Aussage, dass alle Mitglieder der katholisch-apostolischen Gemeinde auch in anderen christlichen Kirchen und Gemeinden Mitglieder seien. Er wies auf 4 besondere Gebete hin, die am Tag vor Pfingsten jeweils gesprochen werden.

### Apostel Volker Kühnle NAK



Zu Beginn seines Vortrages sagte er, dass unser Wissen nur Stückwerk sei und wir man-ches nur so erkennen, wie man es in einem undeutlichen verzerrten Spiegel sehe. Er wies dann auf die geschichtliche Entwicklung der Neuapostolischen Kirche hin und sagte: „... wo Apostel sind ist die Kirche Jesu Christi, wo keine Apostel sind fehlt Entscheidendes.“ Es sei unmöglich und unangebracht das Kommen Jesu vorherzusagen. Er stellte die Frage: „...sind denn alle anderen verloren?“ und gab die klare

## Studientag in Halle - ein prägendes Erlebnis

Antwort: „Nein!“ *Er sagte aber auch klar und kompromisslos, dass Apostel nur die seien, die dem Stammapostel nachfolgen würden.*

Vom Vorsitzenden der Projektgruppe Ökumene hatten die Teilnehmer anderes erwartet.

### Prophet Richter Apostelamt Jesu Christi



Er war in Vertretung des gleichnamigen Apostels erschienen und sagte, Menschen die Gott suchen

würden ihn auch finden. *Das Apostelamt Jesu Christi glaube nicht, dass Jesus wiederkomme, denn er sei bereits da und wirke durch Menschen die Gemeinschaft.* Sie seien die Glieder und Jesus ist das Haupt. Es gibt in Deutschland 7 Apostel in den unterschiedlichen Regionen. Es seien kürzlich Verhandlungen über einen Zusammenschluss mit der altapostolischen Kirche Südafrikas zum Abschluss gekommen. Man habe einen gemeinsamen Weg über Amt und Sakrament vereinbart.

### Apostel Matschenz Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Diese Gemeinschaft geht ebenso wie das Apostelamt Jesu Christi auf den damaligen Ältesten Julius Fischer zurück. Julius Fischer hatte sich zu Beginn des letzten Jahrhunderts vom damaligen Stammapostel Krebs getrennt.



Apostel Matschenz erklärte, Gott sei die ewige Lebenskraft die alles besitze. Diese Macht lasse uns Gutes und Böses zuteil werden.

1902 sei Jesus Christus in Julius Fischer wieder erschienen und wirke seitdem im Amt des Apostels. Der Apostel sei der Mittler zwischen den Menschen und der Ewigkeit. Durch die Versiegelung würde der Mensch mit der Ewigkeit verbunden. Bereits hier im Leben baue der Mensch seine Ewigkeit auf.

### Apostel Lieberth Vereinigte Apostolische Gemeinschaft



Apostel Lieberth begann mit einem Zitat von August Hermann Franke in dem es sinngemäß heißt: „Werde nicht müde

dein Gewissen zu prüfen“. Er verglich die Christenheit mit einem schönen Obstkuchen der aus vielen kleinen und unterschiedlichen Teilen besteht aber nur alle zusammen ergeben diesen schönen Kuchen. So sind alle Kirchen und Gemeinschaften der Christenheit ein Teilchen dieses Kuchens. Die VAG Apostel hätten alle Teile ihrer Lehre und ihres Glaubens auf Konformität mit der Bibel ge-

## Studientag in Halle - ein prägendes Erlebnis

geprüft. Er sagte: *„Wir haben uns mal neben uns gestellt und die Festplatte in unserem Kopf gelöscht und sind völlig neu angefangen.“* Nach genauem Bibelstudium seien ihnen Fehlentwicklungen klar geworden und sie hätten den Kurs ihrer Kirche geändert und wieder neu bestimmt. *Heute regiere Christus in seinem Geist die Kirche und nicht mehr die Apostel. Ihnen sei klar geworden, dass aus dem „Amt“ eines Apostels der „Dienst“ eines Apostels werden müsse.* Die VAG sei in der ökumenischen Bewegung sehr aktiv und nehme an verschiedenen Arbeitskreisen teil. Es geht soweit, dass auch ein „Kanzel-tausch“ mit anderen Kirchen zustande gekommen sei. Da haben dann evangelische Christen gesagt: „... die predigen ja ein richtiges Evangelium.“ Auch ein gemeinsamer Chor mit der Freien evangelischen Gemeinde wurde ins Leben gerufen und singt zur Freude aller, einmal in der VAG und einmal in der FEG. Apostel Lieberth erhielt für seine Ausführungen einen frenetischen Applaus. Das ist umso bemerkenswerter wenn man berücksichtigt, dass fast 90 % der Anwesenden NAK Mitglieder waren.

### **Zum Abschluß fasste Prof. Dr. Helmut Obst die Vorträge unter dem Thema was ist Kirche zusammen.**

Er stellte die Frage, ob die ca. 2 Milliarden Christen auf dieser Erde zur Kirche Jesu Christi gehören. Er sagte, dass jeder Versuch der Exklusivität eine Fehleinschätzung sei und nicht im Sinne Jesu wäre. Der theologische Ansatz der katholisch-apostolischen Kirche sei völlig ohne Exklusivität gewesen. Im Hinweis auf die zu Beginn erwähnte „Familie“ der apostolischen Kirchen und Gemein-

schaften meinte er: „... aber oft genugwollen die Kinder klüger sein als die Eltern.“

In der anschließenden Podiumsdiskussion gab es Fragen zu den Themen Frauenordination, Botschaft des Stammapostels Bischoff, Katechismus der NAK, Internetforen, Meinungsverschiedenheiten unter den Aposteln, Versöhnung in Deutschland nach Schweizer Vorbild, Differenzen der Darstellung der NAK nach innen und außen, Totenversiegelung, wer erkennt wen von den anwesenden Aposteln als echten Apostel an, was muss ich tun, um selig zu werden.

Da die meisten Fragen an Apostel Kühnle gerichtet waren, gab er natürlich auch die meisten Antworten. Seine Antworten waren oft ausweichend und stellten die Teilnehmer nicht zufrieden. Vom Vorsitzenden der Projektgruppe Ökumene hatten die Anwesenden versöhnlichere Signale erwartet. Auf die Frage von Professor Dr. Obst: „Was muss ich tun um selig zu werden?“ kam die Antwort: „Neuapostolisch werden!“.

Eine Anerkennung der anderen Apostel am Tisch kam aus neuapostolischer Sicht nicht in Frage, weil sie nicht in der Nachfolge des Stammapostels stünden. Dagegen erkannte Apostel Lieberth von der VAG sehr wohl die anderen, als Apostel an.

Es war ein hervorragender Tag, der sich auf jeden Fall gelohnt hat.

Die VAG ist vielen sehr sympathisch geworden.

(hw)

## Pressekonferenz in Dortmund

Die Neuapostolische Kirche NRW hatte auf Grund der Einsetzung von Apostel Armin Brinkmann zum neuen Bezirksapostel für NRW zu einer Pressekonferenz eingeladen.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Pressesprecher, Bez. Evangelist Peter Johanning, sagte Stammapostel Dr. Wilhelm Leber, er habe bereits frühzeitig die Frage nach einem geeigneten Nachfolger bewegt und bereits vor einigen Monaten Apostel Armin Brinkmann als seinen Nachfolger dem Stammapostel Richard Fehr vorgeschlagen. Er habe in der Zeit als Bezirksapostel vor allem folgende Ziele verfolgt.

**Akzente zu setzen in der Seelsorge und offen sein gegenüber den Anforderungen dieser Zeit.**

**Den Zusammenhalt der Apostel zu fördern und die Arbeit einheitlich auszurichten.**

**Akzente zu setzen für die Arbeit in diversen Gruppe (zum Beispiel Kinder, Jugend, Senioren, Behinderte usw.)**

Dies seien auch die Zielsetzungen des neuen Bezirksapostels. Als weiteres wichtiges Arbeitsfeld für den neuen Bezirksapostel nannte er die Glaubensgeschwister, die nicht mehr aktiv am Gemeindeleben teilnehmen. Dabei käme es nicht auf die Gründe an die zu der Abwendung geführt hätten. Auch Apostel

Brinkmann sei für sachliche Argumente und vernünftige Kritik offen. Er möchte den inaktiven Glaubensgeschwister die Tür öffnen, dass sie wieder in die Gemeinschaft zurück finden könnten.

Zum Schluss dankte er noch allen Glaubensgeschwister in NRW für ihre Anhänglichkeit und Unterstützung. Der



neue Bezirksapostel Armin Brinkmann sagte, sein Vorsatz sei es, dem dreieinigen Gott und allen Geschwister zu dienen. Er ging dann auf die Ausdehnung des Bezirks in den vielen Missionsgebieten ein und

sagte, dass es ca. 300.000 Geschwister in 2.400 Gemeinden seien die außerhalb des Bezirkes NRW zu betreuen seien. Bezirksapostel Brinkmann ist 56 Jahre alt und seit 34 Jahren verheiratet. Er hat 3 Kinder im Alter von 24, 25 und 26 Jahren. Er ist seit 1983 als Apostel in unserem Land tätig und betreute viele Missionsgebiete. Vor allen die portugiesischsprachigen Missionsländer hat er aufgebaut und betreut. Er sähe es als seine Aufgabe an,

**den Kreis der Amtsträger und Mitarbeiter zu betreuen und zu fördern;**

**geeignete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die vielfältigen Aufgabe der Gemeindegarbeit zu integrieren;**

**die Jugendlichen und Kinder in den Gemeinden zu verankern und ihnen Ant-**



## Pressekonferenz in Dortmund

worten auf ihre Lebens- und Glaubensfragen zu geben;

für alle Mitglieder in gleicher Weise vorbehaltlos und unvoreingenommen ansprechbar zu sein.

Der erste Eindruck überzeugt, dass in Bezirksapostel Brinkmann ein verständnisvoller und einfühlsamer Segensträger für den Bezirk gefunden wurde.



*Foto: [www.jugend-online.info](http://www.jugend-online.info)*

Zum Schluss antworteten Stammapostel Leber und Bezirksapostel Brinkmann den anwesenden Journalisten und Kirchenvertretern auf Fragen.

Ein Schwerpunkt der Fragestellungen war die Frage nach der „inneren Mission“. Der Stammapostel sagte dazu, es hätten Geschwister aus unterschiedlichsten Gründen den Kontakt zur Kirche verloren. Jetzt gälte es ihnen wieder einen Weg zu zeigen um in die Gemeinde zurück zu finden. Dazu sei aber eine lebendige und kommunikative Gemeinde notwendig denn nur dann könne die Anziehungskraft der Gemeinde wirksam sein.

Weiter Fragen bezogen sich auf die Haltung zur Ökumene. Dazu sagte Bezirksapostel Brinkmann, ich erlebe

immer wieder, dass Christen anderen christlichen Gemeinschaften mit großem Respekt und Achtung begegnen. Doch leider ist das bei uns häufig anders.

Da ist Abgrenzung und Ablehnung vorhanden denn „wir sind ja wer“ und andere sind die Sekten. Das muss sich grundlegend ändern. Ich sehe das immer in anderen Ländern, da ist es selbstverständlich, dass sich Christen untereinander helfen und sich gegenseitig vollständig akzeptieren. Wenn z.B. einem die Kirche abbrennt, ist es selbstverständlich der anderen Glaubensgemeinschaft sofort das eigene Gotteshaus anzubieten. In Angola habe ein katholischer Pastor, der zur Kur nach Portugal fahren musste, seiner Gemeinde gesagt: „Wenn ihr Gottesdienst haben wollt, dafür ist unser Küster zuständig, wenn ihr aber Abendmahl haben wollt, dann geht in die neuapostolische Kirche.“ In dem Stadtstaat Singapur seien etwa 10 % der Einwohner Christen. Sie hätten untereinander einen großen Zusammenhalt und redeten sich alle als Brüder und Schwestern an und pflegten sehr enge Kontakte. Natürlich gäbe es dort auch das so genannte „Churchhopping“, also mal hier oder mal dorthin zu gehen aber der Zusammenhalt sei hervorragend. Wichtig sei erstmal das Christus alle eint.

Der Stammapostel ergänzte noch und sagte: „Jede Kommunikation untereinander und jedes Verständnis füreinander ist positiv zu bewerten.“

Danach war noch Gelegenheit im kleinen Kreis mit dem Stammapostel und dem Bezirksapostel zu sprechen.

## Veränderungen - Erneuerungen

Wenn an einer Maschine etwas verändert wird, kann das positive aber auch negative Auswirkungen auf die Produkte haben, die damit hergestellt werden. Manchmal werden nützliche Verbesserungen durch kleine Veränderungen hervorgerufen. Ab und zu zieht aber eine Verbesserung die andere nach sich, weil immer wieder unvorhergesehene Entwicklungen offenbar werden. Auch die Grenzen des Möglichen treten immer deutlicher hervor. Dann gibt es gelegentlich nur noch einen Weg; es muss erneuert werden.

In der NAK gibt es seit etlichen Jahren viele Veränderungen die positive Impulse bringen sollten und in einigen Bereichen auch gebracht haben. Das sind gute Schritte in die richtige Richtung.

Es gibt allerdings Dinge, die man durch Veränderungen nicht erreichen kann. Dazu ist eine Erneuerung notwendig auch wenn damit verbunden ist „alte Zöpfe“ abzuschneiden. Dazu zählen zum Beispiel die Bereiche Ökumene, Exklusivität und die Botschaft des Stammapostels Bischoff. In diesen Bereichen kann nur durch eine Erneuerung, die nicht „abwärts kompatibel“ ist, ein notwendiger Fortschritt erzielt werden.

Auf der Studientagung in Halle wurde sehr deutlich, dass z.B. die früher, sehr großen Vorbehalte der evangelischen Kirche deutlich geschrumpft sind. Die Möglichkeit in „versöhnter Verschiedenheit“ eine ökumenische Partnerschaft mit anderen christlichen Kirchen zu finden ist gar nicht so schlecht. Dazu müssen wir nicht die Eckwerte unseres Glaubens aufgeben. Wir sollten aber den Mut

haben den Glauben anderer Christen anzuerkennen und Gott allein die Entscheidung über gut oder nicht gut zu überlassen. Dann hat Gott allein hat die Exklusivität und wir können unsere bedenkenlos aufgeben.

Wer kann denn behaupten, detaillierte Kenntnisse von Gottes Gedanken zu haben? Das hat auch nichts mit irgendeinem Amt zu tun. Gott selbst sagte zu Mose: „...wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.“ (2.Mose 33,19)

Es wäre ein echter Befreiungsschlag, wenn wir die bisher krampfhaft verteidigte Exklusivität der weisen Entscheidung Gottes überlassen würden.

Die Neuapostolische Kirche der Schweiz und die Vereinigung Apostolischer Christen der Schweiz haben es vorgemacht, dass 54 Jahre nach der verhängnisvollen Botschaft von Stammapostel Bischoff ein neuer Anfang möglich ist. Die von der Neuapostolischen Kirche deutlich ausgesprochene Entschuldigung für begangenes Unrecht zeugt von Demut und Größe.

Eine klare Aussage zu der, aus meiner heutigen Sicht, nicht göttlichen Botschaft wäre eine wahrhaftige Erneuerung. Der Schritt zu einer Entschuldigung für viel Ungerechtigkeit und Kummer, würde uns nicht schaden sondern eine überwiegend positive Resonanz finden. Alle bisher notwendigen Beschönigungen und Vertuschungen wären dann in einem Augenblick überflüssig.

## **Veränderungen - Erneuerungen**      **Neues vom Bezirksapostel**

Diese Erneuerung muss aber auch in unseren Köpfen und Herzen Gestalt gewinnen. Wir sollten in der Lage sein andere Meinungen und Ansichten zu akzeptieren und uns gegenseitig zu achten.

Wer diese Grundvoraussetzungen nicht schafft, wird es mit einer Erneuerung schwer haben. Wie sagte doch unser neuer Bezirksapostel auf der Pressekonferenz am 27.06.2005 in Dortmund: „Jede ernsthaft vorgebrachte Kritik zeigt doch, dass derjenige Fehler wahrgenommen hat. Eine solche Kritik ist es wert, dass man sich damit ernsthaft beschäftigt.“ (hw)

### **Impressum:**

Redaktion

Ihmerter Straße 151

58675 Hemer

Tel. 02372 5509905

Fax 02372 5509939

Email [info@blickpunkt-nak.de](mailto:info@blickpunkt-nak.de)

[www.blickpunkt-nak.de](http://www.blickpunkt-nak.de)

Konto 2305845 BLZ 445 512 10

Stadtparkasse Hemer

für den Inhalt verantwortlich

Helmut Winner (hw)

Am Alten Dorfteich 21

58675 Hemer

Email [hwinner@blickpunkt-nak.de](mailto:hwinner@blickpunkt-nak.de)

Gewerbliche Anzeigen

80,00 Euro pro Seite

Fotos der Titelseite: [www.jugend-online.info](http://www.jugend-online.info)

Fotos aus Sri Lanka: Robert und Annemarie

Kempf

### **Was tue ich zuerst? - Was ist mir wichtig?**

Bezirksapostel Brinkmann setzt in seinem ersten Seelsorgebrief Prioritäten.



Nach dem vom Stammapostel empfangenen Auftrag, dem Bezirk Nordrhein-Westfalen als Bezirksapostel zu dienen, habe er vor der Frage gestanden. „Was mache ich jetzt zuerst?“ so schreibt

Bezirksapostel Brinkmann in seinem neuen „Monatsrundsreiben“.

Sein erster Gedanke sei gewesen unserem Gott zu danken das er so eine große Schar um sich habe die in der gemeinsamen Arbeit an Gottes Werk offenbar werde.

Dann sei ihm aber auch der Gedanke gekommen, wenn dein Bruder etwas gegen dich hat, gehe du zuerst hin um dich zu versöhnen. Er bekräftigte dann noch einmal seine Bereitschaft jedem in brüderlicher Liebe die Hand zur völligen Versöhnung zu reichen.

Sein Rat an alle Amtsbrüder lautet; Erstrangiges von Zweitrangigem zu trennen, zuerst dankbar zu sein, zuerst zu versöhnen und zuerst nach dem Willen Gottes fragen.

(hw)

## Hilfe für Sri Lanka

Die Katastrophe in Südasien, ausgelöst durch den Tsunami, liegt schon 8 Monate zurück, aber die weltweite Spendenaktion ist in vielen Bereichen noch nicht angekommen. Viele Familien leiden noch darunter, dass ihnen die notwendigsten Dinge des täglichen Lebens fehlen. Insbesondere Kinder haben unter den Mangelerscheinungen zu leiden. Unsere Geschwister Annemarie und Robert Kempf haben seit vielen Jahren Kontakte nach Sri Lanka und in einem beispielhaften Einsatz den Menschen vor Ort geholfen. Dies wäre ohne die Kontakte und Helfer aus Sri Lanka aber nur unvollkommen geglückt.



Ankunft in Sri Lanka

Im Vorfeld dieser Reise hatten die Geschwister Kempf in Kindergärten unserer Stadt um Kinderkleidung und Spielsachen gebeten. Die Resonanz darauf war überwältigend. Es kamen ca. 260 Kilo Kinderkleidung zusammen. Gute Kontakte zur Fluggesellschaft Sri Lankas bewirkten, dass 160 Kilo Fracht unendgeldlich transportiert wurde. Der Rest lagert jetzt noch in Hemer und soll beim nächsten Besuch noch in diesem Jahr mitgenommen werden. Es werden aber auch finanzielle Mittel benötigt, um vor Ort dringend benötigte Dinge zu kaufen. Die 115 Familien des Camps, das sie besuchten, hatten zum Beispiel keinen Reiskocher, um den zum Leben notwendigen Reis zu kochen. Solche Dinge können am besten vor Ort besorgt werden, denn mit diesen Geräten sind die Menschen gewohnt umzugehen. Die bisher eingegangenen Spendengelder wurden ausschließlich für die Hilfe vor Ort

eingesetzt. Alle anderen Aufwendungen wurden aus privaten Mitteln bezahlt.

Wenn man dann vor Ort ist und sieht die Armut und Bedürftigkeit und sieht in die

großen Kinderaugen, dann gibt es gar nichts anderes als alles einzusetzen, um zu helfen. Als Beispiel sagte mir Bruder Kempf, dass keine der 115 Familien ein Moskitonetz gehabt habe und die gefürchtete Malaria wieder häufiger auftrat. Die vorhandenen Spendengelder waren aber bereits aufgebraucht. Dennoch habe er sich mit seiner Frau



Mit den Schulkindern



## Hilfe für Sri Lanka

dazu entschlossen, Moskitonetze zu besorgen. Da aber nirgendwo eine solche Menge zu haben war, seien sie einen ganzen Tag umhergefahren bis 115 Stück zusammen waren.



In der Schule im buddhistischen Tempel

braucht und keiner haben will. Man braucht gute Freunde aus dem Land, um wirklich zu wissen, was wo gebraucht wird. Ohne die Hilfe vor Ort, wäre eine wirkungsvolle Hilfe nur schwer

Wenn man vor Ort ist stelle man sich unwillkürlich die Frage, was ist mit den Milliarden an Spendengeldern geschehen? Offensichtlich gebe es weite Gebiete, die wenig oder nichts von dieser Hilfe gesehen haben. Auf der Strecke von Colombo in Richtung Süden sei auf 300 Km kein einziges deutsches Hilfsprojekt zu sehen gewesen. Es habe einige Camps aus Frankreich und aus China gegeben aber von unseren Hilfsorganisationen keine Spur. Auffällig sei auch, dass nach dem Tsunami in Colombo mit großer Eile Hotels zu Eigentumswohnungen umgebaut würden die zu westeuropäischen Preisen reißen den Absatz fänden. Der Verdacht liege nahe, dass es „Katastrophengewinner“ gibt.

möglich. Nachdem sie nochmals eine Schule besucht hätten in der am Tag zuvor Kleidung verteilt worden sei, hätten sich alle Kinder in ihrer neuen Kleidung

Umso schöner ist es wenn man weiß, meine Spende kommt da an wo sie wirklich gebraucht wird. In dem Camp in dem die Geschwister Kempf im Mai waren wurde ihnen gesagt, dass zuletzt im Januar Milchpulver und Reis durch die Regierung verteilt worden sei. Auf der anderen Seite lagern in Colombo ca. 70 Tonnen Hilfsgüter die niemand



Endlich ein neues Hemdchen

## Hilfe für Sri Lanka

herzlich bedankt.

Es gibt Dinge an die man hier nicht denke z.B. in der Schule, in der sie gewesen seien, hätte ein Ventilator bei 80-90% Luftfeuchtigkeit und 45 Grad Temperatur eine deutliche Verbesserung bringen können. Die Lehrerin habe gesagt, das würde eine große Hilfe sein, damit die Kinder sich besser konzentrieren könnten und der Aufenthalt in der Schule erträglicher sei. Auf meine Frage, ob denn auch Strom vorhanden sei sagte Bruder Kempf, dass Strom und Wasser in den meisten Camps und auch



Annes „Schokoladenkinder“

stattet.

Bruder Kempf steht ständig in Verbindung mit den Helfern vor Ort, die unendlich viel zum Gelingen der Aktion beigetragen haben. Ein besonderer Dank gebühre dem Fahrer der sie gegen kleines Geld die ganze Zeit begleitet habe, der Autovermietung die nur für die Benzinkosten das Auto zur Verfügung gestellt habe und vielen anderen, die sich mit in die Hilfsaktion für ihre Landsleute eingeklinkt hätten.



In der Schule

Ein Spendenkonto ist bei der

in den Schulen vorhanden seien. Der Strom reiche für Licht und für kleinere elektrische Geräte. Die meisten Camps seien von der Regierung mittlerweile mit einfachen Holzhütten oder Blechhütten ausgestattet worden, da in der Zeit des Monsunregens das Leben in Zelten doch viel beschwerlicher sei. Diese Camps seien auch mit Wasser, Waschgelegenheiten, Strom und Toiletten ausge-

**Commerzbank Halver  
Spendenkonto Sri Lanka  
Kontonummer 6 30 62 11  
BLZ 458 400 26**

eingrichtet. Jeder Euro hilft, die Not zu lindern. (hw)

Weitere Bilder und Dankschreiben an die Kindergärten auf den Seiten 23 und 24.

## Innere Mission

Ein wichtiges Anliegen des Stammapostels und des Bezirksapostels ist es, Geschwister zurück zu holen, die die Verbindung zur Kirche und zur Gemeinde aufgegeben oder verloren haben.

Da sind zunächst einmal unterschiedliche Gründe, die Geschwister bewogen haben ihre eigenen Wege zu gehen. Das mag in der eigenen Weltanschauung oder an dem Verhalten der Kirche gelegen haben, es kann auch sein, dass man sich einfach nicht mehr wohl gefühlt oder verstanden gefühlt hat. Vielleicht waren auch persönliche Gründe der Punkt der zu einer Entfremdung führte. Dr. Andreas Finke von der evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, hat das in Halle mit einem treffenden Bild beschrieben und sagte: *„Eine Familie bringt dem Einzelnen eine große Nähe. Diese Nähe kann als wohltuend, aber von einigen auch als bedrückend empfunden werden. Große Nähe bringt daher manchmal auch viel Konfliktpotential.“*

Auf die Frage eines Journalisten: „Mit welchen Instrumenten wollen Sie erreichen, inaktive Geschwister wieder in die Gemeinde zu integrieren und wollen sie eventuell auch bisher nicht genutzte Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit nutzen?“ antwortete der Stammapostel: „Da gibt es kein Patentrezept, sondern da muss es ein ganzes Bündel von Maßnahmen geben. Man sollte aber deutlich machen, dass die Kirche sich geändert hat, und dass sich Verhaltensweisen in der Kirche geändert haben. Wir wollen auch bereit sein gemachte Fehler zu bekennen, um denen die sich daran geärgert haben wieder die Tür zu öffnen. Alle Möglich-

keiten um wieder ins Gespräch zu kommen, wollen wir nutzen. Wir denken darüber nach, auch maßgeschneiderte Angebote für solche Zielgruppen zu erstellen.“

Auf die Frage an den Bezirksapostel was er in Nordrhein-Westfalen tun wolle um solche Geschwister wieder anzusprechen antwortete er: „Das wird sicher ein Schwerpunkt meiner Arbeit in den nächsten Jahren sein. Wir werden uns in kurzer Zeit mit den Aposteln



Foto: [www.jugend-online.info](http://www.jugend-online.info)

zusammensetzen und Maßnahmen überlegen wie wir die innere Mission an-

gehen wollen. Das heißt, was können wir tun um Gotteskinder, die Abstand zu der Gemeinde gefunden haben, anzusprechen. Wie können wir Freude zu ihnen transportieren? Wie können wir Hindernisse minimieren? Wie können wir wieder miteinander kommunizieren? Wie können wir Brücken schlagen und Wege bereiten zurück in die Gemeinde? Das andere ist natürlich das zurück zum Altar. Das wird ein Schwerpunkt in der Arbeit der nächsten Jahre sein. Der Stammapostel setzte noch hinzu: „Durch starke und lebendige Gemeinden gibt es die notwendige Wirkung nach außen. Davon geht eine Wirkung in die Öffentlichkeit aus.“

## Innere Mission

### Wie sieht das denn nun in der Praxis deiner und meiner Gemeinde aus?

Können wir feststellen, in meiner Gemeinde ist ein freudiges Miteinander? Da trägt einer des anderen Last. Es ist eine echte Wohlfühlgemeinde. Ich freue mich immer, wenn ich in der Gemeinde mit anderen zusammenkomme. Zum Gelingen einer liebenswerten Gemeinschaft trage ich gern bei. Werden dann noch gehaltvolle Gottesdienste geboten in denen man die Verbindung zu Jesus erlebt, dann macht es Freude andere in diese Gemeinschaft einzuladen.

Können wir feststellen, in meiner Gemeinde gibt es maximal ein nebeneinander, da ist jeder nur mit sich selbst beschäftigt



*Foto: [www.jugend-online.info](http://www.jugend-online.info)*

und lässt sich ungern von anderen stören. Ich gehe halt dahin, aber wohlfühlen? Nein! Ich mache es wie die meisten, konsumiere und gehe wieder meine Wege. Einbringen in die Gemeinschaft werde ich mich nicht. Die Gottesdienste sind flach und häufig phrasenhaft, von einer Gemeinschaft mit Jesus ist wenig zu spüren.

Niemand wird dahin Freunde und Bekannte einladen.

Deshalb ist es, wie der Stammapostel sagte, in erster Linie wichtig, eine freudige Gemeinschaft zu schaffen. Dazu wird aber jeder von uns gebraucht! Persönliche Vorbehalte gegen den Anderen haben da keinen Platz. Das muss auch jeder bei sich selbst in Ordnung bringen.

Eine Gemeinde die nur aus „uniformierten“ Geschwistern besteht, die alle gleiche Interessen und Ansichten haben kann zwar eine Wohlfühlgemeinde sein aber nur für die, die auch so „gestrickt“ sind.

Eine Gemeinde die versucht allen eine Heimat und Familie zu bieten, unabhängig davon wie der Einzelne handelt oder denkt, ist dagegen wie ein schöner Blumenstrauß. Jeder füllt seinen Platz aus, er akzeptiert und liebt jeden Anderen so wie er ist. Die Vielfalt der Persönlichkeiten in einer solchen Gemeinde bringt immer wieder neue Freude und Freunde.

Eine solche Gemeinde hat auch eine vielfältige Anziehungskraft auf andere. Die Begeisterung ist ansteckend.

Dann ist Wachstum völlig normal.

(hw)



## Versöhnte Verschiedenheit

Unter Ökumene, im gängigen Sinn, versteht man die Beziehung zwischen christlichen Kirchen verschiedener Religionsgemeinschaften.

Aus dem griechischen Wort *oikumenê*, das die ganze bewohnte Erde bedeutet, wurde das Wort Ökumene und seine Bedeutung auf die Christenheit abgeleitet. Jesus selbst sagte: „...in meines Vaters Haus sind viele Wohnungen“ Joh. 14,2 und so wurde die Ökumene auf diese Wohnungen in des Vaters Haus bezogen. Das heißt alle Kirchen und Gemeinschaften, die auf Christus gegründet sind und in deren Lehre Christus der Mittelpunkt ist haben eine Wohnung in diesem Haus. So wird die ursprüngliche Bedeutung auf das Haus Gottes bezogen.



Seit 1948 besteht der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK). Ihm gehören heute 347 Kirchen in mehr als 120 Ländern an. Die Basisformel des ÖRK lautet:

*Der Ökumenische Rat der Kirchen ist eine Gemeinschaft von Kirchen, die den Herrn Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen und darum gemeinsam zu erfüllen trachten, wozu sie berufen sind zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.*

Der Ökumenische Rat besteht im wesentlichen aus Kirchen protestantischer und orthodoxer Tradition, Die römisch-katholische Kirche gehört dem ÖKR nicht an, hat aber nach dem zweiten vatikanischen Konzil eine deutliche ökumenische Öffnung gezeigt, insbesondere durch das Ökumenismuskonkordat „Unitatis redintegratio“.

Eine Teilnahme an der ökumenischen Bewegung bedeutet für uns neuapostolischen Christen:

Eine größere Akzeptanz und Anerkennung in unserer christlichen Umwelt.

Mitarbeit und Mitspracherecht bei Beschlüssen und Entscheidungen des ÖRK.

Es bedeutet aber nicht:

Die Aufgabe oder maßgebliche Änderung neuapostolischer Glaubenslehre, oder die

Opferung unserer Identität für eine Mitarbeit im ÖRK

Dadurch, dass sich viele Verbesserungen in der Beurteilung anderer christlicher Kirchen ergeben, gibt es Fortschritte, z.B. in der Anerkennung von Taufen aus anderen Kirchen, im Umgang mit konfessionsverschiedenen Ehen (z.B. ökumenische Trauung) und in vielen anderen kirchlichen Handlungen die zum christlichen Allgemeingut gehören.

## Versöhnte Verschiedenheit

**Bezirksapostel Brinkmann sagte kürzlich: „Ich erlebe immer wieder, dass Christen anderen christlichen Gemeinschaften mit großem Respekt und Achtung begegnen. Doch leider ist das bei uns häufig anders. Da ist Abgrenzung und Ablehnung denn - wir sind ja wer – und andere sind die Sekten. Das muss sich grundlegend ändern.“**

Lasst uns den Gedanken der Ökumene mal bewusst bewegen und versuchen, die eventuell noch vorhandenen Vorbehalte abzulegen. Ökumene wird in Rom, Hamburg oder Zürich auf höchster theologischer Ebene besprochen und verhandelt, aber *gelebt wird die Ökumene durch dich und mich in deiner und meiner Gemeinde.*

Vor kurzem wurde davon berichtet, dass ein Vorsteher und Hirte gemeinsam mit einem evangelischen Pastor einem Brautpaar den Segen zu ihrem Hochzeitsbund gespendet haben. Es gab von der Kirchenleitung einen „freundschaftlichen Hinweis“ wie es Bezirksapostel Brinkmann formulierte. Der Stammapostel sagte dazu, die jetzt noch gültige Anordnung aus dem Jahre 2001 von Stammapostel Fehr werde neu bedacht und überarbeitet. Übrigens mehr als 500 Unterschriften wurden beim Magazin Glaubenskultur für diesen Vorsteher gesammelt.

Meine Anregung an den Stammapostel, den örtlichen Gemeinden und Vorstehern in dieser Beziehung mehr Spielraum einzuräumen, beantwortete er mit: „Das gibt es bereits und ist jedem Vorsteher bekannt, es wird nur von zu wenigen angewendet.“

Der Stammapostel sagte nach seiner Amtseinführung in einem Interview der Zeitschrift „Unsere Familie“, das Thema Ökumene und die Gespräche mit anderen apostolischen Gemeinschaften seien für ihn besondere Aufgaben.

Auf die Frage: „Wie stehen Sie zu den ökumenischen Bestrebungen der Neuapostolischen Kirche?“ antwortete er: *„Ich finde es richtig, dass diese Initiative von Stammapostel Fehr ausgegangen ist. Sie hat vieles in Bewegung gesetzt nach innen und außen. Das will ich weiterhin so fördern, das muss in aller Ruhe verfolgt werden. Aber es darf nicht dazu führen, dass dieses Thema unsere Mitglieder in irgendeiner Weise spaltet. Wir müssen transparent machen, was in welcher Weise geschieht. Es darf nicht die Angst aufkommen, dass Positionen unserer Kirche im Hinblick auf die Ökumene geopfert oder aufgegeben werden.“*

Es lohnt sich, mit Herzenstakt und Fingerspitzengefühl Ökumene in gelebtes Miteinander umzusetzen. Dabei wollen wir nicht als Zuschauer am Rand stehen sondern unseren persönlichen Beitrag dazu leisten, um mit anderen Christen in einen Dialog zu kommen.

Eine Arbeitsgruppe aus Amtsträgern und Mitgliedern im Bezirk oder auch in der Gemeinde wäre ein geeigneter Weg, um diese Aufgabe mit Leben zu erfüllen.

(hw)

## Vor 170 Jahren wurden die ersten Apostel ausgesondert

Am 14. Juli 1835 wurden die ersten 12 Apostel der Neuzeit für Ihren Dienst in der Allgemeinen Kirche und Christenheit ausgesondert. Daher hat dieses Datum auch für uns eine besondere Bedeutung.

Die zwischen 1832 und 1835 durch Weissagung in England gerufenen Apostel wurden in einem feierlichen Gottesdienst in der Zentralgemeinde in London als Apostel ausgesondert.

Apostel Thomas Carlyle, der Apostel für den Stamm Norddeutschland, sagte im zurückblicken auf den Beginn der Apostelrufungen: *„Niemand wusste, was ein Apostel sei, welche Pflichten und Verrichtungen mit diesem Amt verbunden seien. Wir mussten alles wie Kinder lernen, wir mussten alle in die Schule gehen, und manchmal in eine sehr schwere Schule. Nun entstand die Frage, wie das apostolische Amt ausgeübt werden sollte. Wir sahen: alle anderen Ämter werden durch Apostel eingesetzt, aber die Apostel allein durch den Herrn.“*

Nach ihrer Aussonderung zogen sich die Apostel für ein Jahr nach Albury zurück, um sich gewissenhaft auf ihre neue Aufgabe vorzubereiten. Apostel Carlyl schilderte in der Gemeinde Buchenwäldchen/Norddeutschland am 4. August 1851 diese Zeit der inneren Sammlung so:

*Wir zogen uns zurück, um ruhig zusammen zu bleiben mit Begleitung einiger der bedeutendsten Männer unter denen, die weissagten und die Geheimnisse der Heiligen Schrift erklärten (Anmerkung: Es handelte sich hierbei um die sieben Propheten Taplin,*

*Bayford, Bligh, Hester, Martin, Smith und Horsnail). Wir gingen zusammen die ganze Heilige Schrift durch, während wir alle unsere Gedanken austauschten und immer neues Licht bekamen durch die Stimme der Weissagung. Die ganzen Geheimnisse der Kirche und ihrer Bestimmung, der Gottesdienst, die Disziplin alles wurde uns erklärt aus der Stiftshütte durch die Weissagung. Beim Lesen der Bücher des Alten Testaments wurden uns Geheimnisse geoffenbart, die wunderbar waren; wir wurden gewarnt vor den Sünden und Gefahren, die andere trafen, wir wurden getröstet durch Verheißungen, die andere nicht verstehen und glauben; die Geschichte der Christenheit, ihr jetziger Zustand und ihr Ausgang wurde vom prophetischen Lichte beleuchtet. So wurden wir aus der Unwissenheit in die Erkenntnis der Ratschlüsse unseres Gottes versetzt. Die Weissagung hat uns die ganze Heilige Schrift mit Lichtstrahlen erfüllt. Nichts wurde anerkannt und bestimmt ohne in Übereinstimmung mit dem geschriebenen Wort. Denn wir erwarten keine neue Offenbarung, sondern nur Licht über die Offenbarung Gottes, die schon geschehen ist.*

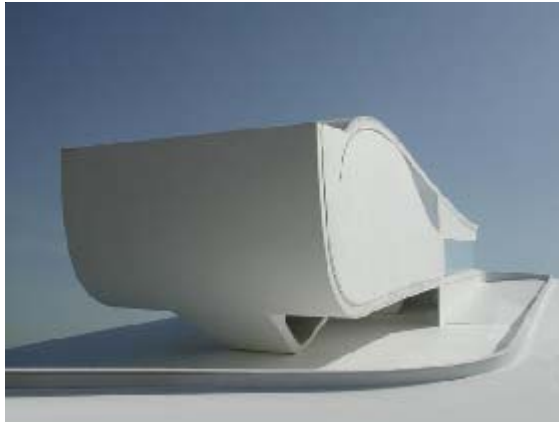
In dieser Zeit entstand in seinen Grundzügen auch das „Testimonium“, das Zeugnis der Apostel gerichtet an die geistlichen und weltlichen Regenten der getauften Nationen.

Quelle: [www.adfontes.apostolic.de](http://www.adfontes.apostolic.de)

## Neue Kirche in Zuchwil (Schweiz) regt Fantasie an

Der Kirchensaal ist noch leer, aber der Altar steht schon einsam an der westlichen Wand. Der Lichteinfall ist präzise auf den Altar gerichtet und

um den leicht entrückten Zustand empfinden zu können. Das bewirke die Lichtstimmung und die Formen.



Diese Art des Bauens ist auch für die NAK Schweiz neu. „Wir wollten weg von einem Saalbau mit Fensterfronten“, sagt Stefan Baur von der Immobilienabteilung der NAK. „Auch drängten wir nicht auf eine klassische Form mit Kirchturm. Wir legten großen Wert auf eine sakrale Stimmung im Kirchensaal. Die gekonnte Lichtgestaltung hat die Raumform mitbestimmt“

Der Bau kostet rund 3,7 Millionen Schweizer Franken und soll am 14.

verleiht ihm etwas Geheimnisvolles.

August in einem Gottesdienst eingeweiht werden.

In den vergangenen 17 Monaten konnte die Entstehung der eigenwilligen Gebäudegestaltung mitverfolgt werden. Die Bezeichnungen sind vielfältig und reichen von „super“ bis „gewöhnungsbedürftig“ und über „Fisch“, „Tennisschläger“, „Arche Noah“, „Sprungbrett zum Himmel“, „Luftbefeuchter“ bis „Faxgerät.“

Auch die Handwerker waren bei dem ungewöhnlichen Bau bis an die Grenzen gefordert. (hw)

Quelle: Mz-Presse Bern,

Entwurfphotos: Architekturbüro Smarch

Was das Gebäude darstellt erläutert die Architektin Ursula Stücheli vom Berner Architekturbüro „Smarch-Architekten“. Es sind zwei Hände. Die untere Hand deutet mit der gekrümmten Form den Weg von der Erde zum Himmel, während die obere Hand sich schützend über den sakralen Raum legt. Der Raum schwebt als Urraum gewissermaßen zwischen Himmel und Erde. Die Aufgabe des Kirchenraumes sei es, mystische Geborgenheit





## Kirche mit Visionen

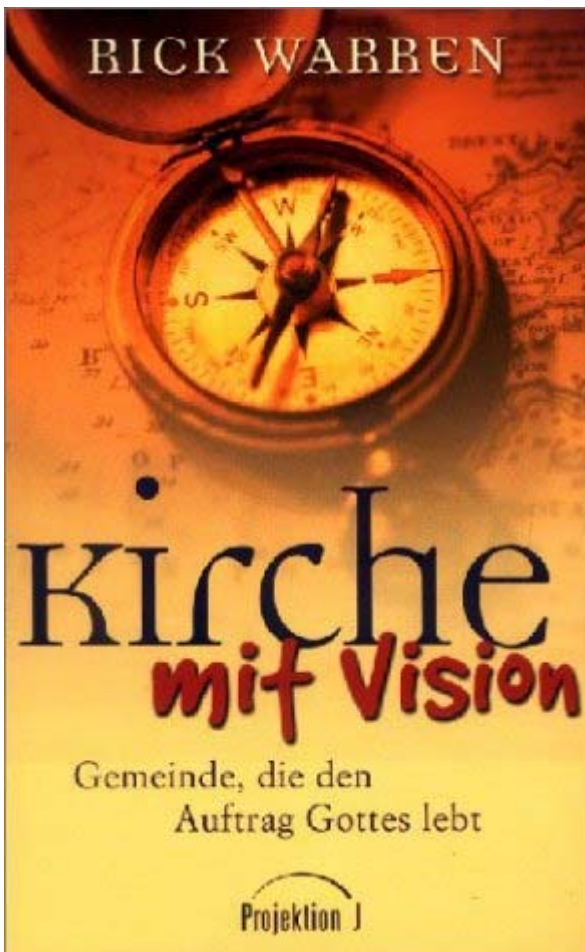
In seinem Seelsorgerbrief für den Monat Mai 2005 erwähnte Stammapostel Dr. Wilhelm Leber, dass er kürzlich ein Buch mit dem Titel „Kirche mit Visionen“ von Rick Warren gelesen habe. Ein Punkt sei ihm besonders aufgefallen, in dem es heißt, dass manche Gemeinden von den „schönen“ fünfziger Jahren träumen, aber heute kein Wachstum zu verzeichnen haben. Der Stammapostel sagte, es gebe auch unter uns solche Geschwister und Gemeinden und er halte das nicht für gut.

Bereits die Bezirksapostelversammlung in Kanada im Jahre 2004 hatte sich mit den Aussagen dieses Buches beschäftigt.

Rick Warren hatte als Baptistenpfarrer im Kalifornischen Saddlebeck in einem Gebiet, in dem viele Nichtchristen lebten, eine Gemeinde gegründet. Seine klare Zielvorgabe war, ausschließlich Nichtchristen anzusprechen und sie mit der Lehre Jesu in Verbindung zu bringen.

Nach 15 Jahren erst wurde ein Gelände erworben, auf dem eine großzügige Anlage entstand, in der die mittlerweile 10.000 sonntäglichen Gottesdienstteilnehmer Platz finden. Das Interessante daran ist, dass nur etwa 5.000 Menschen Mitglieder der Gemeinde sind. Rick Warren sagt, es sollten in einer Gemeinde mindestens 40% mehr Besucher im Gottesdienst sein als Mitglieder zur Gemeinde zählen. Das ist bei uns doch etwas anders, da sind nur 40 % der Mitglieder auch Besucher des Gottesdienstes.

Die „Rezepte“ für ein Wachstum der Gemeinde sind sicher nicht 1:1 auf unsere Kirche übertragbar, aber es macht doch nachdenklich, dass es offensichtlich möglich ist, Menschen, und dann noch Nichtchristen, für die frohe Botschaft von Jesus zu begeistern. Nun kann man sagen: „Diese amerikanischen Verhältnisse können wir nicht auf unsere Verhältnisse übertragen.“



## Kirche mit Visionen

Da möchte ich ein Beispiel aus unserer Nachbarschaft anführen. In der Freien Evangelischen Gemeinde in Sundwig sind ca. 130 Besucher in jedem Sonntagsgottesdienst, aber die Gemeinde selbst hat nur ca. 100 Mitglieder. Wenn man dann bedenkt, dass die Gemeinde erst wenige Jahre in Hemer besteht, ist das umso erstaunlicher. Es ist also auch in unserer Umgebung möglich, weil offensichtlich Menschen da sind, die eine Sehnsucht nach dem Wort Gottes und der Verbindung zu Jesus Christus haben.

Nun müssten wir die ernsthafte Frage ergründen, warum das bei uns nicht so ist. Ein Erfolg ist aber nur dann möglich, wenn wir bereit sind, alles Bisherige auf den Prüfstand und in Frage zu stellen. Rick Warren gibt aus seiner Erfahrung einige Hinweise, die auch für uns bedeutsam sind. Er sagt z.B.:

Gemeinden, die keine ständige Präsenz des Pastors (Vorstehers, Anmerkung vom Verfasser) haben, sind zum Sterben verurteilt, weil die Gemeinde kaum eine Möglichkeit hat, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Um Wachstum zu bekommen muss man zunächst eine klare Zielvorgabe haben, welche Gruppe man anspricht. Diesen Menschen muss dann auch etwas geboten werden an Hilfsbereitschaft, Zuwendung und Begleitung, was sie sonst vermissen.

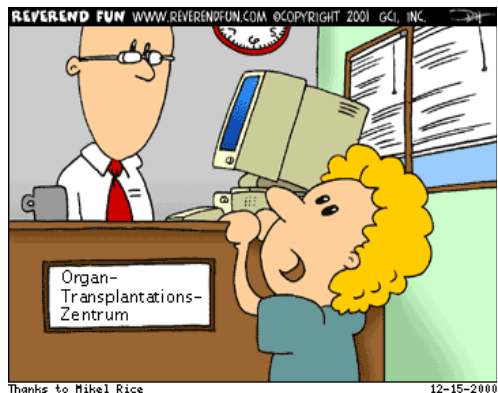
Im Gespräch mit dem Stammapostel auf der Pressekonferenz in Dortmund sagte ich ihm: „Wenn nur 20 % davon in unserer Kirche umgesetzt werden könnte, wäre das ein gewaltiger Schritt nach vorne.“

Der Stammapostel stimmte dem zu. Wir können also gespannt sein, was sich noch in Zukunft verändern wird.

Das Buch ist es wert, dass man sich damit beschäftigt. Es gibt sehr viele positive Impulse und eröffnet für manche Fragen und Probleme eine völlig andere Sicht der Dinge. Das Buch kostet 12,95 € und ist im Buchhandel zu beziehen.

(hw)

## Humor ist gesund



**„Ist das hier, wo ich mein Herz  
Jesus übergeben kann?“**

Mitten auf der Straße brüllt plötzlich ein Mann: „Halleluja!“ Spricht ihn ein Passant an und fragt: „Was schreien Sie so, sind Sie verrückt?“ „Nein“, entgegnet der andere, „ich lobe Gott dafür, dass er damals für das Volk Israel durch Mose das Rote Meer teilte.“ Daraufhin der Passant: „Mose hat bestimmt nicht durch Gottes Hilfe das Meer geteilt. Sicher war es es seinerzeit nur knöcheltief.“ „Halleluja!“ hört man erneut. „Was ist denn nun schon wieder?“, der Passant fragend. „Ja, ich lobe Gott, dass er ein ganzes Heer von Ägyptern in knöcheltiefem Wasser hat ertrinken lassen.“

# Hilfe für Sri Lanka





# SPENDENAKTION SRI LANKA



*Ayubowan*

Liebe Kinder und liebe Eltern.

Sicherlich wollen alle wissen was mit den Kleider- und Kuscheltierspenden geschehen ist.

Zunächst einmal unseren herzlichen Dank für alle Spenden. Sie wurden im Mai 2005 an Kinder in Sri Lanka in einem Tsunami - Lager in Matre und in einem Waisenhaus in einer Buddhistischen Tempelanlage verteilt.

Alle Kinder haben sich sehr gefreut, vor allem natürlich über die Kuscheltiere, da es so etwas in Sri Lanka nicht gibt. Sie alle lassen euch recht herzlich grüßen. Im Lager haben wir an 94 Kinder unter 14 Jahren Kleidung verteilt und im Waisenhaus waren es 21 Kinder von 3 – 6 Jahren.

Die Geldspenden wurden für Lebensmittel, Schulausrüstung und Moskito-Netze ausgegeben. Alle diese Spenden sind jedoch wie ein Tropfen auf einen heißen Stein, aber das Leuchten in den Kinderaugen zeigt uns, dass wir das Richtige tun.

Gerne können Sie auch weiterhin Spenden, auf das Konto der

COMMERZBANK HALVER  
Spendenkonto Sri Lanka  
Kontonummer 6 30 62 11  
BLZ 458 400 26

Wir weisen jederzeit nach, was mit den Spendengeldern geschehen ist.

Herzlichen Dank  
Robert & Annemarie Kempf